



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

Der Christ und die Schöpfung

13.10.1988

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.52.37

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-33667](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-33667)



DER BISCHOF VON INNSBRUCK

Landeswallfahrt Georgenberg, 13. Oktober 1988

Thema : Der Christ und die Schöpfung

In dieser Abendstunde bei unserer "lieben Frau unter der Linde", wie das alte Gnadenbild von Georgenberg genannt wurde, drängt sich uns ein Thema auf, dassozusagen mit uns herauf gezogen ist, mit dem zurückbleibenden Lärm der Autobahn, dem leisen Rauschen der Bäume, dem Gurgeln des Stallenbaches, den dunklen Silhouetten der Berge und dem nächtlichen Himmel über uns. Und es ist ein Thema, das durch die Psalmen und die Gesänge der Propheten wogt, durch die bildwelt des Alten und die Gleichnisse des Neuen Testaments. Es ist ein Thema, das bis in die Marienlieder hineinreicht, wo von der Rose, der Lilie und dem Morgenstern die Rede ist.

Es ist das Thema der Schöpfung.

Wir sollen in sie hineinhorchen, aufmerksam und voller Ehrfurcht. Sie singt ein Lied, das uns viel zu sagen hat: Denn die Schöpfung ist die erste Botschaft Gottes an uns.

Und was hören wir aus ihr?

1) Da hören wir in unserer Welt zunächst den Schrei der verwundeten Schöpfung. Es ist kein lauter Schrei, eher meistens ein leiseres Seufzen. Wälder sterben leise. Tierarten treten leise von der Bühne des Lebens ab. Leise senkt sich Blei und anderes Gift in die Böden und Wiesen, dringt in die Wurzeln, steigt in die Blätter, ganz unauffällig neben den Verkehrsadern des geballten, rücksichtslosen Transits. Leise ~~spielt~~ spielt der Schaum an den Küsten der verseuchten Meere. Und der leiseste Schrei der Schöpfung ist gänzlich unhörbar: Ein amerikanischer Forscher, dr. Nathanson, hat ihn auf den Bildschirm gebannt: Es ist der geöffnete Mund des Babys, das sich im Mutterleib gegen das Getötetwerden wehrt. Und weil alles so leise ist, kann man es so ~~so gut verdrängen~~.

Wenn ~~ein~~ einmal später für das Verhältnis Österreichs zur Schöpfung in unserer Epoche ein Zeugnis ausgestellt werden sollte, dann müßte es wohl so heißen:

Ausstattung Österreichs mit Naturschönheit:	sehr gut
Propaganda mit Naturschönheiten:	gut
Vermarktung der Naturschönheiten:	befriedigend
Schutz der Natur:	kaum genügend
Ehrfurcht vor dem Leben:	nicht genügend

Liebe Freunde, wir müssen ihn als Gläubige hören, den leisen Schrei der verwundeten Schöpfung, denn sie ist Gottes Werk.

2) Und das Zweite, das durch alle unsere Sinne dringen soll, ist das immer noch vernehmbare Wunder der Schöpfung.

Das große Staunen zieht schon durch die Psalmen und die Weisheitsbücher. Vor zweieinhalb tausend Jahren schreibt Jesus Sirach (42)

"Wie wunderbar sind alle deine Werke, Herr! Wie leuchtende Funken ist ihr Anblick ... Alles lebt und besteht für immer, wer kann satt werden beim Anblick seiner Schönheit? Schau den Regenbogen an, und preise seinen Schöpfer, herrlich ist er doch in seiner Pracht ... Nach Gottes Willen jagt der Südwind dahin, und ebenso der Nordsturm und die Wirbelwinde. Das Weiß des Schnees blendet die Augen, und bei seinem Rieseln wird freudig das Herz bewegt ... Vieles könnten wir sagen und kommen nicht ans Ende: Er ist alles!"

Ich glaube kaum, daß diese Worte einmal bei einem Gottesdienst vorgelesen wurden, aber Gottes Geist hat sie vor mehr als zwei Jahrtausenden niederschreiben lassen, als den großen Gesang des staunenden Menschen. Heute ist dieses Staunen noch genau so da, ja die Erkenntnisse der Wissenschaft und ihre Vermittlung in ausgezeichneten Fernsehfilmen über das Reich der Natur und herrlichen Bildbänden haben dieses Staunen noch tiefer und breiter und konkreter gemacht. Immer wieder tauchen neue, wunderbare Zusammenhänge auf, sinnvolle Ordnungen im Reich des Lebendigen, immer deutlicher werden die Fingerzeige hin zur Weisheit Gottes.

Wir sollen uns umgreifen lassen vom Wunder der Schöpfung.

3) Und noch Eines müßte beim Lauschen auf die Schöpfung in unsere Seele einzug halten : Die Überwältigung von der Größe der Schöpfung .

Auch das klingt schon im Psalm an : " Seh ich den Himmel an , die Werke Deiner Hände, die Sterne und den Mond , die du gebildet hast , - was ist da noch der Mensch , daß seiner du gedenkst ? "

Auch in diesem Erleben ist unser Horizont inzwischen größer geworden. Unser Auge und unser Wissen reicht viel , viel weiter hinaus als damals , als der Psalmist diese Worte aussprach . Wenn im Weltall erst die astronomische Station installiert sein wird , die geplant ist , dann werden die Teleskope noch viele Lichtjahrmilliarden weiter in den Weltraum vordringen . Die Reise ins Universum ist noch lange nicht zu Ende . Grenzenlos dehnt sich das All , wenn auch nicht unendlich . So wie der Kreis kein Ende hat , und doch nicht unendlich ist , so wie der Kugelfläche keinen Rand hat, und doch endlich ist , so ist auch - jenseits der Möglichkeiten unserer Vorstellung - der Raum des Alls grenzenlos , aber nicht unendlich . Und doch ... und doch ist dieses unfaßbare universum nur ein Staubkorn vor dem Schöpfer . Und ein Menschenherz wiegt bei ihm schwerer als tausend Sonnen .

Wir müssen uns von Zeit zu Zeit überwältigen lassen , unsere Lampen und Lämpchen , unsere Neonröhren und Scheinwerfer des kleinen Alltags zurücklassen , und gerade bei einer Nachtwallfahrt den Blick erheben zur Weite und Größe der Schöpfung .

4) Und was ist das Letzte , das wir erlauschen müssen ? Was sollten wir aus der Schöpfung heraushören ?

Was singt sie eigentlich für ein Lied ?

Darüber sind sie sich letztlich alle einig : Die Psalmisten und der heilige Franziskus, die großen Beter und Denker der Kirche , die Mystiker und die Theologen , ein thomas von Aquin und ein Teilhard de Chardin , ein Bruckner und ein Haydn , die Sänger der modernen Gen- Lieder und der einsame Wanderer , der vom Gipfelkreuz ins Tal schaut :

Das Lied der Schöpfung heißt - G l o r i a !

Ehre sei Gott ! Und dieses Lied wird nicht aufhören , wenn die Welt untergeht, dieses Lied wird hinübergerettet in die Ewigkeit der Ewigkeiten . Die Gloria Dei , die Verherrlichung Gottes ist das , was hinter allem letztlich tönt , sogar noch hinter den Mißtönen , die wir Menschenhineinbringen , über alles Sterben und Vergehen hinaus . Und darum müßte unsere Grundstimmung eigentlich immer sein : Gloria ! Und unser höchstes Tun : Die anbetung gottes . Und an keiner Stelle der Welt , in keiner Melodie , aus keiner Situation der Weltgeschichte , aus keiner Stimme des universums ist dieses Gloria klarer , reiner und ungebrochener gesungen worden wie aus dem Mund Mariens : "Hoch preiset meine Seele den Herrn , und mein Geist frohlockt in Gott meinem Heil.."

So wollen wir versuchen , das alles im Herzen wieder hinunterzutragen vom Geor- genberg : Den leisen Schrei der verwundeten Schöpfung , das Staunen über das Wunder der Schöpfung , das Überwältigtsein von ihrer Größe , und das Gloria. Amen